

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dem heutigen Sonntag beginn ein Countdown: nur noch 3 Sonntage in diesem Kirchenjahr. Es ist der drittletzte Sonntag im Kirchenjahr und wir beschäftigen uns heute mit dem Thema ‚der nahende Herr‘. Wie geht es uns mit diesem Versprechen Gottes? Erwarten wir Sein Eingreifen auch in all den Stürmen unserer Zeit? Warten wir auf Sein kommen?! Reagieren wir auf negative Nachrichten, im Wissen, dass Gott das letzte Wort hat?!

Jesus sagt in seiner berühmten Bergpredigt:

„Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ (Mt. 5,9)

Ich bete um Gelassenheit für uns alle – dass wir tief in unserem Innersten Gewissheit haben dürfen, dass alles Unheil, alles was uns und unsere Welt erschüttert nur das Vorletzte sein kann, denn Gott spricht das letzte Wort und Liebe überwindet Angst und Hass. Sicherheit und Frieden muss nicht unbedingt äußerlich sichtbar und erlebbar sein, was zählt ist die tiefe Geborgenheit als Tochter oder Sohn unseres Schöpfers und Erlösers die uns geschenkt ist. Mögen wir in diesem ‚Schalom‘ leben lernen.

Bleib behütet, Pfarrerin Esther Eder

Predigttext (Lk. 17, 20-24)

Eines Tages fragten die Pharisäer Jesus: »Wann wird das Reich Gottes kommen?«

Jesus erwiderte: »Das Reich Gottes wird nicht durch sichtbare Zeichen angekündigt. Ihr werdet nicht sagen können: ›Hier ist es!‹, oder: ›Es ist dort drüben!‹ Denn das Reich Gottes ist mitten unter euch.«

Später sprach er mit seinen Jüngern noch einmal darüber. »Es kommt die Zeit, da werdet ihr euch danach sehnen, den Menschensohn auch nur einen Tag bei euch zu haben, aber es wird euch nicht möglich sein.

Man wird euch berichten, der Menschensohn sei zurückgekehrt und halte sich hier oder dort auf. Glaubt solchen Berichten nicht und sucht auch nicht nach ihm.

Denn wenn der Menschensohn wiederkommt, wird es so offensichtlich sein wie ein Blitz, der den Himmel von einem Ende bis zum anderen erhellt.

Predigt

Wie oft ist es so: man lebt sein Leben, seinen Alltag; man hat seine Gewohnheiten, man plant und wird verplant, ... Dann entscheidet jemand plötzlich, dass Krieg ist und du musst einrücken – oder dein Sohn oder Mann oder Vater.

Oder plötzlich bekommst du eine Diagnose, jemand stirbt unerwartet, etc.

Wie das Leben in seiner Selbstverständlichkeit auf einmal einen Riss bekommen kann oder bekommen hat – diese Erfahrung haben schon viele von uns beobachten oder selbst machen müssen. Und dass es diese Risse überall gibt - nicht nur am eigenen Leib. Ein Blick in die Zeitung, ein paar Minuten Nachrichten im Radio - und die Zahlen von Verletzten und Getöteten ein einziger Aufschrei: Unsere Welt ist nicht heil. Risse überall.

Haben wir uns damit abgefunden (Hauptsache mir geht es gut!) oder wissen wir noch, was Sehnsucht ist? Sehnsucht nach Frieden, nach Gerechtigkeit, nach Fürsorge und einem Zuhause für alle Menschen ohne Angst und Streit? Das meint die Bibel, wenn sie vom „*Reich Gottes*“ spricht, und worum wir auch bitten, wenn wir im Vaterunser beten „*Dein Reich komme*“.

Wie lange noch?! In unserem heutigen Bibeltext für die Predigt, kommen Menschen zu Jesus, die Sehnsucht haben nach dem Reich Gottes und wissen wollen, wann es denn endlich so weit ist.

Da sind Menschen, die sich danach sehnen das Reich Gottes zu erleben: *Rabbi, wie lange dauert es denn noch? Hoffentlich sind wir dann auch am richtigen Ort, so dass wir es mitkriegen und nicht verpassen!*

Jesus hört sich diese Sorgen und Fragen an. Er wehrt sie nicht ab, wertet sie auch nicht ab, weil er selbst am Unheil dieser Welt, an den vielen Rissen leidet. Aber er weiß auch um die Gefahr fixer Zukunftsvorstellungen und errechneter Reich-Gottes-Termine. Deshalb macht er ihnen klar, dass jeder, der dies terminlich zu errechnen oder örtlich zu bestimmen versucht, an Gottes Ort und Gottes Zeit vorbei sucht und vorbei lebt.

Wie viele haben es schon versucht und sind gescheitert. Ein J.A. Bengel hatte einst das Jahr 1837 berechnet. Nicht wenige Gläubige hatten damals ihr Hab und Gut verlassen, um gen Osten, dem Herrn entgegen zu ziehen. Sicher, der war auch dort. Aber das große Ereignis zum errechneten Zeitpunkt blieb aus. Was kam, war die große Enttäuschung. Oder da war die Wachturmgesellschaft: Sie hatte einst das Jahr 1914 errechnet. Ebenso eine Fehlanzeige.

So wenig wie Gott sich fassen, fixieren und beweisen lässt, so wenig auch sein Reich und sein Wirken in dieser Welt. *Das Reich Gottes ist mitten unter euch!* - sagt Jesus. Ihr braucht nicht in die Zukunft zu starren oder sonst wohin zu laufen, nein: Es ist mitten unter euch! Oder wie es der Wochenspruch sagt: „*Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, jetzt ist der Tag des Heils!*“

Wir wissen nicht, wie die Leute damals, die zu Jesus gekommen waren, auf diese Antwort reagierten. Ob sie kopfschüttelnd weggingen oder aufhorchten. Das liegt bei jedem einzelnen. Auch heute.

Was meint denn Jesus damit, dass das Reich Gottes „mitten unter uns“ sei?

Immer wieder treffe ich Menschen, die nach der perfekten Gemeinde suchen, die so etwas wie „Himmel auf Erden“ sein soll.

Wir sind keine perfekte Gemeinde. Aber: Ich glaube ganz fest, dass wir das auch gar nicht zu sein brauchen! Doch wenn wir das Wenige, das wir sind, das wir haben und können, einbringen und einsetzen, dann geschieht genau das, was Jesus „Reich Gottes“ nennt: Erfahrung von Gottes liebender und heilender Gegenwart hier und heute.

Reich Gottes in vielen Farben und Facetten!

Wem nur das eigene Wohl, die eigene Familie, Besitz und Erfolg oder Spaß-Haben wichtig ist, dem wird das Reich Gottes verschlossen bleiben; für den gehört der Glaube zur Kategorie „Wellness“.

Aber für den, der Christus von Herzen und mit seinem Leben nachfolgt, ist Reich Gottes immer und überall möglich und da. Nicht weit weg, sondern hier und heute. Und sei es auch nur bruchstückhaft. Bis es dann zu Gottes Zeit in ganzer Fülle kommen wird, öffentlich und für alle sichtbar, wie ein Blitz am Himmel. Und alles Fragen wird sich dann erübrigen, und alle Sehnsucht wird gestillt sein.

Aber bis dahin werden uns Leid, Not und Krankheit nicht erspart bleiben, so wenig wie sie Jesus erspart blieben. Er ahnt schon sehr deutlich, was ihm blüht, wenn er sagt: *„Zuvor aber muss der Menschensohn viel leiden und verworfen werden“* und spielt damit an auf sein eigenes Leiden und Sterben. Und für ihn ist es ganz klar, dass Leid und Not weder ihm noch den Seinen erspart bleiben werden.

Das Leid mag bei jedem/r von uns anders aussehen. Aber die Not lässt auch uns ohne sie verklären zu wollen - erfahren, dass Gott hier und heute darin bewahren und daraus erretten kann. Und sie halten uns sensibel für die großen Leiden dieser Welt. Sie erinnern uns spürbar und schmerzlich an die Risse unseres irdischen Lebens und halten unsere Sehnsucht wach für das kommende Gottesreich. Das kommt und doch auch schon „mitten unter uns“ in wundersamer Weise gegenwärtig ist.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

Zwischen Himmel und Erde

Lied von Albert Frey

Zwischen Himmel und Erde ist ein Riss
und ein Kampf zwischen Licht und Finsternis
-in dieser Zwischenzeit.

Zwischen Himmel und Erde sind wir noch
und das, was wir nicht wollen, tun wir doch
-in dieser Zwischenzeit.

Mitten in dieser Welt, doch nicht von dieser Welt.
Wir gehören zu dir und doch sind wir noch hier.

Zwischen Himmel und Erde hängst du dort
ganz allein und verlassen von Mensch und Gott.
Zwischen Himmel und Erde ausgestreckt
-dort am Kreuz

Zwischen Himmel und Erde hängst du dort
Ganz allein und verlassen von Mensch und Gott
Wo sich Himmel und Erde trifft in dir
-dort am Kreuz.

Zwischen Himmel und Erde leiden wir
an Zerrissenheit auf dem Weg zu dir
-in dieser Zwischenzeit.

Zwischen Himmel und Erde ist ein Steg
und du selbst bist die Brücke und er Weg
-in dieser Zwischenzeit.

Mitten in dieser Welt, doch nicht von dieser Welt.
Wir gehören zu dir und doch sind wir noch hier.

Zwischen Himmel und Erde hängst du dort,
wo die Balken sich kreuzen ist der Ort,
wo sich Himmel und Erde trifft in dir,
-dort am Kreuz.

Zwischen Himmel und Erde stehen wir
und wir treten in diesen Riss mit dir
-in dieser Zwischenzeit.

Du machst Himmel und Erde einmal neu
doch dein Reich ist schon da und du bist treu
-in dieser Zwischenzeit.